Fragen der soldatischen Erziehung und Ausbildung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XXI. Jahrgang Erscheint wöchentlich 5. April 1946

Wehrzeitung Nr. 31

Fragen der soldatischen Erziehung und Ausbildung

Gegner des Drills sehen in der Anwendung desselben lediglich einen Zeitverlust. Es ist festzustellen, daß das Anlernen des Drills nicht sehr viel Zeit beansprucht, vielleicht maximal 12 Stunden. Der Drill ist in Verruf gebracht worden durch Formalisten und Gamaschenreiter, die mit der zur Verfügung stehenden Zeit nichts Besseres anzufangen wußten, als sie zu Drillereien zu mißbrauchen. Mit dem Mißbrauch einer Sache aber ist gegen diese selbst noch nichts gesagt. Tatsache ist, daß eine gut gedrillte Truppe von einer nicht gedrillten vorteilhaft absticht und daß sie auch auf die Bevölkerung einen guten Eindruck macht. Der spontane Beifall des Publikums beim Gewehrgriff anläßlich der Fahnenehrung vom 18. September 1945 in Bern ist ein Beweis dafür. Auch der wuchtige Parademarsch russischer Truppen, den man hin und wieder auf der Leinwand zu sehen bekommt, hinterläßt stets einen nachhaltigen Eindruck.

Wenn man gerne dazu neigt, diejenigen Dienstvorschriften und Erziehungsmittel als nachahmenswert hinzustellen, die bei den siegreichen Armeen in Anwendung sind, so ist zu sagen, daß unsere Armeereglemente von denjenigen der siegreichen Staaten nicht wesentlich verschieden sind. Auf alle Fälle berühren die vorhandenen Unterschiede nicht den **Kern** der Sache, sondern lediglich gewisse Einzelheiten und Aeußerlichkeiten. In manchen Beziehungen sind sie sogar einfacher als die Vorschriften anderer Armeen. Gewisse Reformen sind bei uns gerechtfertigt und auch geplant. Vor allem sollen die Grußformen vereinfacht werden. Eine Vereinfachung des Drills ist bereits damit herbeigeführt worden, daß der Taktschritt abgeschafft wurde. Man will sich beschränken auf den Gewehrgriff, der als Drillübung wertvoller betrachtet wird als der Taktschritt. Es sind nicht die schlechten Soldatenerzieher, die vom Taktschritt nur ungern Abschied nehmen. Der Schreiber dieser Zeilen ist von sehr geschätzter Seite darauf hingewiesen worden, daß Drill und Paradeschritt heute erst recht wieder in der englischen Armee zur Anwendung gelangen. Auch in Frankreich hat sich die Meinung über die Verwendung des Drills als soldatisches Erziehungsmittel gewandelt. So schreibt Oberst Alerme in «Les causes de notre défaite»; Seite 39: «Et maintenant que nous avons été battu par une technique de toute évidence supérieure à la notre, nous voyons les allemands s'exercer encore chaque matin sur nos places de France à un maniement d'armes, aux mouvements serrés et au pas de parade, manœuvres qu'ils nous paraissaient de bon ridiculiser... Ils y tiennent plus encore qu'autrefois parce qu'ils savent que c'est de la dure exigence du rang serré que dépend la cohésion de la troupe.»

IV. Der Gegensatz Aktivdienst-Instruktionsdienst.

Die öffentliche Meinung beklagt sich hin und wieder über die Behandlung der Truppen, über das Verhältnis der Vorgesetzten zu den Untergebenen. Wahr ist, daß in dieser Hinsicht Mängel bei den im Aktivdienst stehenden Truppen im allgemeinen nicht festgestellt wurden, sondern daß man sich über den Kasernenhofton beklagte, wie er in Rekrutenschulen da und dort Verwendung fand. Hier wie dort aber wird nach den gleichen geltenden Voschriften gearbeitet, die verschiedenartig angewendet werden.

Im **Aktivdienst,** wie auch im Wiederholungskurs besteht kein bestimmtes festes Programm, das in einer bestimmten Zeit auf alle Fälle durchgesetzt werden muß. Da Zeit genügend zur Verfügung steht, leistet man eben nur so viel, als unter Berücksichtigung der Verhältnisse möglich ist. In Rekrutenschulen dagegen wird ein ganz bestimmtes Programm innert einer kurzen Zeit durchgearbeitet. Wir haben die weitaus kürzeste Ausbildungszeit aller Armeen. In vier Monaten hat der Rekrut unendlich viel zu lernen. Er muß in die Handhabung komplizierter Waffen eingeführt werden, während er als Lehrling drei Jahre Zeit hat, vielleicht die Bedienung einer einzigen Maschine zu erlernen. Zudem sind in der Rekrutenschule alles Neulinge, auf die unendlich viel Unbekanntes einstürmt, währenddem im Aktivdienst und im Wiederholungskurs ausgebildete Soldaten stehen, denen Dienstbetrieb und militärische Pflichten bekannt sind. Während die hier versammelten diensterfahrenen und gereiften Männer ihre dienstlichen Pflichten mit größter Selbstverständlichkeit erfüllen, müssen die Rekruten in mühsamer Arbeit vorerst an das Leben innerhalb einer Gemeinschaft, an Gehorsam, Selbstbeherrschung, Sauberkeit und Ordnung gewöhnt werden. Für viele ergeben sich daraus ausgesprochene Anfängerschwierigkeiten, wie sie mit jedem eigentlichen Umbruch im Leben verbunden sind.

Für die **Vorgesetzten** liegen die Verhältnisse ähnlich: Im Aktivdienst Vorgesetzte aller Alter, verhältnismäßig viele mit großer Diensterfahrung und entsprechender Sicherheit im Können, wie im Auftreten. Schwierigkeiten ergeben sich dort eigentlich nur mit jungen Offizieren, die noch über geringe dienstliche Erfahrungen verfügen. In der Rekrutenschule kommt aber der Nachteil unseres Milizsystems ausgesprochen zur Geltung, der darin liegt, daß Unteroffiziere, Subalternoffiziere und Einheitskommandant vor völlig neuen Aufgaben stehen. Die Rekrutenschule wird für den Unteroffizier, wie für den Leutnant zum eigentlichen «Lehrbläfz» hinsichtlich Mannschaftserziehung und Mannschaftsbehandlung. Dabei geht es ohne Ungeschicklichkeiten in der Behandlung von Untergebenen selbstverständlich nicht ab. In jedem einzelnen Fall bleibt festzustellen, ob es sich um bloße Ungeschicklichkeit in der Behandlung dreht oder ob Roheit und Machtmißbrauch vorliegen. Im letzteren Fall ist scharfes Einschreiten nötig. Die für die Ausbildung der Armee verantwortlichen Stellen erachten es als selbstverständliche Pflicht und als ihre große Sorge, Machtmißbrauch auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

M.

INHALT: Fragen der soldatischen Erziehung und Ausbildung / Rekrutierung und Einsatz / 30. Schweizer Mustermesse 1946 / Radar zum ersten Male in der Schweiz! / Schutzmaßnahmen bei Truppenübungen / Russischer Drill / Ehrenvolle Niederlage der Schweizer Fünfkämpfer / Unser Hauptmann

Umschlagbild: Engländer betrachten einen ausgerüsteten Schweizerrekruten, der bei den Camions des RADAR-Detachements Wache hält.